

Lange war es still um den Kunstbrief, viele Ereignisse sind in mein Leben geströmt, mehrheitlich negativer Art und daher war es schwer die passenden Zeilen zusammen zusetzen ohne in ungeeignete Worte zu fallen. Doch das Schweigen macht es nicht besser, die Geschichte überholt uns bereits wieder, die Gelehrigkeit aus diesem Instrument hält sich hartnäckig in Grenzen. Es ist furchtbar schon wieder miterleben zu müssen, wie einen die Geschehnisse der Kindheit und Jugend einholen. Als innerdeutsches Flüchtlingskind im tiefsten Bayern aufgewachsen, mit klösterlichen Schlägen und brutalen schulischen Methoden täglich konfrontiert, den Eltern das Einkaufsverwehrt, daher hungrige Nächte durchgebracht, laufende Aufforderungen doch wieder die „heiligen“ bayrischen Gefilde zu verlassen, wohin auch immer, so kommen die heutigen Äußerungen der Politiker und der Bevölkerung auf gleicher Ebene daher. Die Errungenschaften der Zwischenzeit sind vergessen, in das Hintertreffen geraten. Wo sind die streitbaren 68er, die Kämpfer gegen den Nationalsozialismus der Nachkriegszeit, die Verfechter einer gerechten Bildung, die Vorkämpfer der Gleichberechtigung...., wieso lassen wir uns das Erreichte wieder wegnehmen? Die Zivilcourage ist auf der Strecke geblieben, die Ausnahmen sogleich vergessen, die Solidarität wird eher als unangenehm empfunden, lästig, aufdringlich und nicht mehr hilfreich, unterstützend oder befreiend. Für mich das negativste Beispiel einer am Kapitalismus gescheiterten Persönlichkeit ist die des Herrn Exkanzlers Schröder, vom Juso Vorsitzenden in der BRD zum Wirtschaftslobbyisten mit Bundeskanzlerfunktion. Wer als Sozialdemokrat die „Agenda 2010“ mit dem drastischen Sozialabbau nicht nur zulässt, sondern sogar bestellt, hat in der Sozialdemokratie nichts verloren (geschehen mit Peter Hartz ab 2002). Das war ein Anfang in der Entwicklung der Zerstörung der Unterstützung für die Bedürftigen, woher auch immer sie kommen und wie auch immer die Notlage entstanden ist. Es ist salonfähig den Sozialabbau zu fordern, auf Denda und Dieda zu schimpfen, denn Wir da wollen mehr, mehr und immer mehr. Doch mit der Ausweichreaktion der unzufriedenen Schichten haben die althergebrachten Parteien nicht wirklich gerechnet, es sind neue Gruppen, Bewegungen entstanden, die den verhöhnten Bürger mit einfachen „Lösungen“ abholen. Rechte Gruppen geben vor die Weisheit in Händen zu halten wie es weitergehen können mit den Individuen. Gemeinsam errungene Aktivitäten sollen zerschlagen werden, nationale Lösungen sind der Weisheit letzter Schluss, alles Fremde muss verschwinden, kein Platz für Exoten, Andersdenkende und unkonventionelle Taten. Die Worte meiner Kindheit dringen wieder an mein Ohr, bössartige nationale Sprüche, meist unqualifiziert, unangebracht und auch dumm, Vergangenheitsbewältigung vergessen, nein, nie bewältigt, so sieht die Realität aus, immer schön brav im Keller am Köcheln gehalten den „nationalen“ Insidern wohlbekannt – ähkloa, wer in ländlicher Umgebung seinen Aufenthalt gehabt hat, hat diese Stimmung immer auch unterschwellig miterleben können. Der städtische Raum ist durch seine vielfältige gemischte Struktur sehr wohl anders aufgestellt, ist konfrontiert mit dem Fremden, macht damit Geld und sieht sich verschönert und internationaler werden. Der tägliche Kontakt mit dem Fremden ist zur Realität geworden und hat sehr wohl seine angenehmen Schnittmengen. Um die Integration zu fördern ist jedoch eine große Anstrengung notwendig, als ehemaliger Flüchtling stelle ich die Frage: warum soll ich mich in eine Umgebung integrieren, die mich eigentlich nicht will und ablehnt. Die Sachlage versteht sich doch so: wer bringt der Bevölkerung bei wie man richtig integriert, wer sagt den Bürgern wie das geht, wer organisiert öffentliche Kurse, in denen das unterrichtet wird und zwar, wenn Deutschkurse aufgezwungen werden, so müssen auch die Integrierkurse als Pflicht vorgeschrieben werden, oder nicht. Da gäbe es eine große Menge an Arbeit und noch wichtiger eine reichliche Anzahl an Arbeitsplätzen. Wer die Charta der Menschenrechte unterschrieben hat, ist angehalten sich danach zu richten und dafür zu sorgen, dass auch die Bürger sich danach orientieren können, dazu müssen sie Kenntnis davon haben, ganz einfach, das kann auch einmal

zum eigenen Schutz beitragen, die Zeiten haben sich immer wieder gewandelt. Somit gilt zuerst an der Basis der Ablehner des Fremden die Schulungen vornehmen und bei bestandener Prüfung gemeinsam eine Zukunft aufbauen, bis dorthin brav lernen und nicht die Schuld bei den anderen suchen.....

Das wäre einmal ein Lösungsansatz der beiden Seiten eine gute Grundlage verschaffen würde und das dauernde Hickhack könnte weniger werden.

Dieser Ansatz ist aber auch auf andere Gebiete übertragbar, wie zum Beispiel die Kunst, das Theater, die neuen Technologien, immer zuerst sich mit dem Fremden – Neuen auseinandersetzen, es versuchen zu verstehen und dann erst annehmen oder kritisieren, so einfach, jedoch recht anstrengend, oder?

[www.kkl3484.at](http://www.kkl3484.at) / Kontakt: [office@kkl3484.at](mailto:office@kkl3484.at)

